

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5518)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1826

Ahrensburg, Sonnabend, den 21. Februar 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März nehmen die Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ einschließlich Bestellgeld, die Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ entgegen.

Das Einkommensteuer-Gesetz.

Die wichtigsten Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes haben in der zweiten Beratung im Abgeordnetenhaus die nachstehende Fassung erhalten und, da diese Beschlüsse mit erheblichen Majoritäten gefasst sind, steht eine Abänderung in dritter Lesung wohl nicht zu erwarten.

§ 9 bestimmt:

I. Von dem Einkommen sind in in Abzug zu bringen:

1) die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben;

2) die von den Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldzinsen und Renten, soweit dieselben nicht auf Einnahmequellen haften, welche bei der Veranlagung außer Betracht zu lassen sind.

Erstreckt sich die Besteuerung lediglich auf das im § 2 bezeichnete Einkommen, so sind nur die Zinsen solcher Schulden abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften oder für deren Erwerb aufkommen sind;

3) die auf besonderen Rechtstiteln beruhenden dauernden Lasten;

4) die von dem Grundeigenthume: Bergbau, und dem Gewerbebetriebe zu entrichtenden direkten Staats- und Kommunalsteuern, sowie solche indirekte Abgaben, welche zu den Geschäftsumkosten zu rechnen sind;

5) die regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthschaften u. s. w., soweit solche nicht bereits unter den Betriebsausgaben verrechnet sind;

6) die von den Steuerpflichtigen gesetzlich oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung-, Wittwen-, Waisen- und Pensionskassen;

7) Versicherungsprämien, welche für Versicherung auf das Leben, die Gesundheit und Erwerbsfähigkeit gezahlt werden, soweit sie 600 Mk jährlich nicht übersteigen.

II. Nicht abzugsfähig sind dagegen insbesondere:

1) Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, Kapitalanlagen oder Kapitalabtragungen, welche nicht lediglich als durch eine gute Wirtschaft gebotene und aus den Betriebseinnahmen zu deckende Ausgaben anzusehen sind;

2) die zur Bestreitung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalte ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwertes der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betriebes.

§ 17 enthält den Steuertarif, welcher nach den Beschlüssen der Kommission mit großer Mehrheit in folgender Fassung angenommen wurde:

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als:	bis einschließlich:	Mk.	Mk.	Mk.
900	1050	6		
1050	1200	9		
1200	1350	12		
1350	1500	16		
1500	1650	21		
1650	1800	26		
1800	2100	31		
2100	2400	36		
2400	2700	44		
2700	3000	52		
3000	3300	60		
3300	3600	70		
3600	3900	80		
3900	4200	92		
4200	4500	104		
4500	5000	118		
5000	5500	132		
5500	6000	146		
6000	6500	160		
6500	7000	176		
7000	7500	192		
7500	8000	212		
8000	8500	232		
8500	9000	252		
9000	9500	276		
9500	10500	300		

Sie steigt bei höheren Einkommen

von mehr als:	bis einschließlich:	in Stufen von	um je
10 500	30 500	1000	30
30 500	32 000	1500	60
32 000	78 000	2000	80
78 000	100 000	2000	100

Bei Einkommen von mehr als 100,000 Mark bis einschließlich 105,000 Mk beträgt die Steuer 4000 Mk und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 Mk um je 200 Mk.

§ 19 lautet:

Bei der Veranlagung ist es gestattet, besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 Mk eine Ermäßigung der im § 17 vorgeschriebenen Steuerfüge um höchstens drei Stufen gewährt wird.

Als Verhältnisse dieser Art kommen lediglich außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalte mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg**, 20. Februar. Die sämtlichen hiesigen Kaufleute, Kolonialwarenhändler u. s. w. haben vom Amtsgericht Aufforderung erhalten, auf Grund des Artikels 19 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches ihre Firmen zur Eintragung in das Handelsregister anzumelden. Mit der Qualifikation als Kaufleute erwachsen den Betreffenden u. s. w. die im Handelsgesetzbuche Artikel 28 bis 40 vorgeordneten Verpflichtungen in Bezug auf Buchführung, Aufstellung eines Inventars nebst Bilanz u. s. w.

Im „Hotel Posthaus“ feierte gestern der „Bürger-Verein“ sein alljährlich wiederkehrendes Ballfest unter reger Theilnahme der Mitglieder, die in fester Stimmung bis an den frühen Morgen das Tanzbein schwenkten. Der Bürgervereins-Ball ist das Vergnügen der Verbeiratheten, die Kategorie der „Nochzujabenden“ ist nicht vertreten, trotzdem blüht aber des „Lebens Mai“ in voller Frische und die festlichen Räume umschlossen nur galante Ehemänner, die sich beilebigen, ihren besseren Hälften das Leben schön zu machen. Als etwas nach Mitternacht die Trompeten das alte „Schleswig-Holstein-Lied“ schmetterten, war die ganze Gesellschaft wie elektrisirt.

Wandsbek, 18. Februar. Die Mitglieder des Kreistages des Kreises Stormarn sind zu einer Kreistagsitzung auf Donnerstag, den 12. März d. J., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, in „Reisners Hotel“

mehr Achtung bezeigen und freundlicher zu mir sein können, als ers immer gewesen ist.“

Diesmal antwortete das junge Mädchen nicht. Sie blickte auf ihren Teller nieder und ihre Hand zitterte, während sie sich mit den darauf liegenden Früchten zu schaffen machte. Dann warf sie einen verstoßenen Blick auf die Uebrigen — einen Blick voll Schuldbewußtsein und zugleich voll trotziger Nichtachtung des Lächels, das sie zu sehen erwartete. Aber es lächelte Niemand.

Das einzige Lächeln, welches zu sehen war, war das, welches das Gesicht der einfachen, kleinen Frau verklärte, die mit einem naiven Ausdruck von Ehrerbietung alle Anwesenden betrachtete und in so fröhlicher, heiterer Laune war, daß sie das allgemeine Stillschweigen garnicht einmal bemerkte.

„Ich habe 'ne lauge Reise gehabt,“ sagte sie, „und 's hat mich ordentlich angestrengt, weil ichs Reisen nicht gewöhnt bin. Ich war zuerst ganz verwirrt, und ich weiß nicht, wie ich mich hätte zurecht finden sollen, wenn nicht Alle so freundlich zu mir gewesen wären. Ich nannte gewöhnlich meinen Sohn, wenn ich irgend etwas zu fragen hatte, und da lächelten die Leute immer so freundlich wie nur möglich, und sagten mir sofort, was ich wissen wollte.“

Die reiche Abwechslung kostbarer Speisen und Weine versetzte sie anfänglich in Erstaunen, aber sie nahm einfach und ohne

trat, und leise einige Worte zu ihm sprach.

„Soeben ist 'ne Dame vorgefahren, gnädiger Herr, und — — —“ In demselben Augenblick aber öffnete sich schon von Neuem die Thür und Aller Augen richteten sich mit einem Ausdruck des Erstaunens auf die Frau, die dort über die Schwelle trat. Es war eine Frau von kleiner Gestalt, in einfacher, ländlicher Kleidung; ihr Haar war weiß, ihre Wangen waren lebhaft geröthet, und trotz ihrer Schüchternheit glänzten ihre Augen in freudiger Erregung.

„Jem,“ stotterte sie, „ich bins, lieber Sohn.“

Wie betäubt starrte sie Haworth an. Seine Sinne waren zu sehr umnebelt, als daß er im ersten Augenblick ihre Gegenwart sich zu erklären vermocht hätte, als sie nun aber ihren Korb niederlegte, an ihn herantrat und seine Hand ergriff, da entsann er sich, daß er an sie geschrieben, daß er sie eingeladen hatte.

„Ich bins, lieber Sohn,“ wiederholte sie, „wie ich versprochen hab'; ich wußte nicht, daß Du Gesellschaft hätt'st.“

Sie wandte sich nun zu den Gästen und machte eine ländlich unbeholfene Verbeugung. Eine Todtenstille herrschte im Zimmer, Keiner sah den Anderen an, Alle blickten nur auf die alte Frau, die neben Haworth stehend, seine Hand fest in der ihrigen hielt und offenbar erwartete, daß er sie küssen sollte.

„Er ist so überrascht,“ sprach sie, „daß er gar nicht weiß, was er sagen soll; er hat mich nicht so bald erwartet. Sie müssen nämlich wissen, meine Herren und Damen, ich bin seine Mutter.“

Haworth winkte dem aufwartenden Diener.

„Bringen Sie noch ein Gedeck; die Dame bleibt hier.“

Der Diener that, wie ihm befohlen war, und sie nahm, verwirrt und doch glückselig, zur Rechten ihres Sohnes Platz.

„Es freut mich, daß Du Dich durch mich nicht stören läßt,“ sagte sie. „Ich hatte nicht daran gedacht, Gesellschaft bei Dir zu finden, — und noch dazu so vornehme Leute.“

Sie wandte sich nun zu einem schmuß gekleideten jungen Mädchen, das neben ihr saß.

„Sehen Sie, Fräulein, er ist mein einziger Sohn und ich bin 'ne Wittwe, und so wie sie 'hu jetzt sehen, ist er immer gewesen. Er war immer so gut schon als Kind; er ist mein Stolz und meine Freude gewesen seit dem Tag seiner Geburt.“

Mit einem fast furchtsamen Blick starrte sie das Mädchen an.

„Gewiß, Madame.“

„Ja, Fräulein; nicht viele Mütter können sagen, was ich sagen kann. Er hat sich meiner niemals geschämt, nein, das hat der Jem niemals gethan. Wenn ich 'ne vornehme Dame gewesen wäre, hätt' er mir nicht

Aus Irrung genesen.

Erzählung von **Frances Burnett**.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Haworth zeigte sich während des Abends in wilder ausgelassener Laune, aber er fühlte sich zerrissen in seinem Innern. Wenn er es gewagt hätte, hätte er gern aller Welt zum Trost die letzten Fesseln von sich geworfen und sich von seiner schlimmsten Seite gezeigt; das einzige, was ihn davon zurückzuhalten vermochte, war Furcht — eine lähmende Furcht vor den möglichen Folgen.

Gegen Mitternacht hatte die fröhliche Stimmung der Gesellschaft ihren Höhepunkt erreicht. Der reichlich genossene Wein und die Aufregung hatten selbst Haworths Zunge gelöst. Er hatte sich von seinem Sitz am oberen Ende des Tisches erhoben, hatte eine die Grenze des Anstandes nicht immer innehaltende Rede gehalten, hatte mit lärmender Stimme ein Lied gesungen, und seine Gäste hatten gelacht und lebhaft applaudirt.

„Aber laßt's Euch gesagt sein,“ wiederholte er jetzt noch einmal; „mit dem ersten Hahnenschrei ist's vorüber. Ihr haltet heute Beweismäßen meinen Leichenschmaus.“

Er hatte sich nach diesen Worten soeben niedergesetzt und schenkte sich ein großes Glas Wein ein, als ein Diener ins Zimmer

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

Hier selbst seitens des Vorsitzenden des Kreisau- schusses, Herrn Regierungssassessor Dr. Cremer eingeladen. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Festsetzung des Kreishaushaltsetats für das Jahr 1891/92. 2. Vorschläge für die Ernennung eines Amtsvorsteher. 3. Ausloosung von vierzehn Kreistagsabgeordneten. 4. Wahlen. — Das dem Hotelier Herrn. Elvers gehörige „Hotel Marienhof“ ist durch den Kauf in den Besitz des Restaurateurs Herrn Kiel in Hamburg übergegangen. Die Uebergabe des bekannten Hotels an den Letzgenannten erfolgt bereits zum 1. April d. J. Herr Elvers wird am gleichen Tage das von Herrn Kiel bisher innegehabte Vergnügungs-Etablissement „Kiel's Luft“ in Schiffsbeck übernehmen.

Wandsbeck, 19. Februar. Schon wieder ein Selbstmord im Gehölz. Heute Morgen 8 Uhr wurde auf den Stufen des Pavillons in dem Gehölz dicht an der Stadt die Leiche eines sehr gut gekleideten Mannes gefunden. Der Lebens- müde hatte durch einen Schuß in die rechte Schläfe seinem Dasein ein Ende gemacht, der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die linke Hand befand sich in der Tasche, die rechte hielt den neuen Revolver umpannt, in den sich noch vier Schüsse befanden. Der Selbstmörder war ein Fremder, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, es war ein noch jüngerer Mann und verheiratet, wie der am Finger stehende Trauring bewies. In den Taschen des Todten fand man eine goldene Uhr und ein Portemonnaie mit reichlich Geldmitteln, in der Westentasche steckte ein beschriebener Zettel. Die That dürfte in den Morgenstunden geschehen sein, doch hat man in der Nachbarschaft nichts von dem Schusse gehört, ein Bahnwärter hat den Mann wie wahn- sinnig dort herum laufen sehen. Nach Feststellung des Thatbestandes durch Polizeibeamte wurde die Leiche weggeschafft.

Altona, 17. Februar. Gestern Nachmittag hörten die Gäste des Hotels „Königlicher Hof“ in einem Zimmer einen Schuß, welcher bald das ganze Hotel in Aufregung brachte. Man eilte nach dem Zimmer, in welchem vor etwa einer Stunde der aus Kiel kommende Gendarmen- Major Graf von Diepenbroich-Güter abgestiegen war. Die Thür war verschlossen und da nach vielem Klopfen nicht geöffnet wurde, machte man sich daran, die Thür zu erzwingen. Den Ein- tretenden bot sich ein furchtbarer Anblick. Halb auf dem Boden liegend, mit den Kopf an einen Stuhl gelehnt, fand man den Grafen erseelt vor. Er hatte sich mittels eines Revolvers, der neben ihm lag und in dem noch vier Schüsse steckten, durch den Kopf geschossen. Der Tod ist nach dem Befund des Arztes sofort eingetreten. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle geschafft. Der Eindruck der That war um so peinlicher, als gerade zu derselben Zeit der Regierungspräsident Zimmermann und mehrere höhere Offiziere im Hotel Quartier genommen hatten.

Nachdem das städtische statistische Bureau die Revision der Volkszählungsmaterialien beendet hat, ergiebt sich für die Gesamtstadt Altona als definitives Zählungsergebnis eine ortsanwiesende Bevölkerung von 152 249 Personen. Auf die einzelnen Stadttheile vertheilt sich die Einwohnerzahl wie folgt: Alte Stadt Altona 114 034, Stadt- theil Ottenjen 25 487, Vorort Bahrenfeld, 2203, Vorort Dthmarschen 937, Develgöbne 588. Die Volkszählung am 1. Dezember 1885 für Altona mit Ottenjen und den Vororten ergab eine ortsanwiesende Bevölkerung von 123 352; es beträgt daher der Zuwachs im letzten Duinguennium 16 160 Personen oder 13,11 Prozent, während in der Periode 1880—1885 die Bevölkerungszunahme 16 939 Personen oder 15,91 Proz. betragen hatte.

Blödigkeit am Mahle Theil bis zu Ende. „Manchem wärs vielleicht unangenehm,“ begann sie nach einer Pause, „wenn seine Mutter so unwissend wär, aber Jem der nimmt mir das nicht übel.“

Sobald sie auf die Tugenden und Vor- züge ihres Sohnes zu sprechen kam, war sie unerschöpflich. Das Schweigen um sie her erhöhte nur ihren Muth und ihre Ges- prächigkeit. „Die Kraft, die er schon als kleines Kind gehabt habe und seine früh- zeitige Entwicklung, sein guter Charakter, seine edelmüthige Denkungsart,“ das waren die Gegenstände ihres Gesprächs.

„In Zeiten der Noth,“ sagte sie, „da hat er sich liebevoll meiner angenommen und hat mirs Leben behaglich gemacht — und seitdem hat er mirs immer noch behaglicher zu machen gesucht. Wer hätte denken sollen, daß 'ne einfache Frau wie ich, dermaleinst ein so prächtiges Daheim haben würde, wie dieses — und Alles gekauft und redlich erworben von meinem eigenen Sohn! Oh, verzeihen Sie mir, meine Herren und Damen,“ fuhr sie, mit glücklichen Thränen im Auge umherblickend, fort, „ich wollte nicht meinen, und 's ist ja auch kein Grund dazu, aber ich bin gar so überrascht, weil ich nicht darauf vorbereitet war, es hier so prächtig zu finden und so vornehme Gesell- schaft. Sie werden die Gefühle einer Mutter wohl verstehen.“

Als das Mahl zu Ende war, stand sie auf und machte wieder Allen ihre kleine

Hohenwestedt, 17. Februar. Ein erfreu- liches Zeichen für das stetig wachsende Vertrauen, dessen die hiesige landwirthschaftliche Lehranstalt sich erfreut, ist die Thatjade, daß mit Schluß des laufenden Wintersemesters trotz der großen Schüler- zahl (163) wiederum nicht allen Ansuchen von praktischen Wirthen um Ueberweisung von Schülern für ihre Wirtschaften entsprochen werden kann. Ebenso erfreulich ist es, daß die Zahl derjenigen Schüler wiederum steigt, welche auch im kommenden Semester an der Anstalt verbleiben, also den vollen Kursus absolviren. Von denjenigen Schülern, welche mit Schluß des laufenden Semesters den vollen Kursus abfolvirt haben werden, unterziehen sich ca. 24 der freiwilligen Abgangs-Prüfung. Das Lehrer-Kollegium der Anstalt, auf welchem im Hinblick auf die hohe Schülerzahl besonders im Winter eine große Arbeitslast ruht, hat auch im laufenden Semester sich in hingebender Weise der Beaufsichtigung der Schüler außerhalb der Anstalt angenommen. Das Sommer-Semester, in welchem in derselben intensiven Weise wie im Winter an der Anstalt gearbeitet und die Klassen- eintheilung ebenso vollständig durchgeführt wird, beginnt am 14. April. In Rücksicht auf die größere Auswahl unter den Wohnungen empfiehlt sich eine möglichst frühzeitige Anmeldung der Schüler.

Vom Nordostsee-Kanal. Die Arbeiten am Bau des Nordostsee-Kanals sind fast überall wieder aufgenommen worden, wenn auch nur in beschränktem Umfang. Die bis jetzt beschäftigten Arbeiter sind entweder Einheimische oder solche, welche den Winter über nicht fortgezogen sind. Durch dieselben ist der augenblickliche Bedarf völlig gedeckt und fremde Arbeiter thun besser, mit dem Ausbruch zu den Baukäften des Nordostsee-Kanals zu warten, bis mehr Arbeitskräfte verwandt werden können. Das wird aber nicht früher der Fall sein, als bis die Maschinen wieder in Thätigkeit gesetzt werden können, welche jetzt des Eises wegen nicht arbeiten können. Die Eisbede ist im Kanal- bett bis zu 60 Cent. stark und die Versuche, die- selbe mit Dampfschiffen zu durchbrechen, sind bis jetzt gescheitert. Da die Erdbewegung in Folge des langen Winters erheblich im Rückstande ge- blieben ist, beabsichtigen die Unternehmer, mit dem Frühjahr das Arbeiterpersonal bedeutend zu vermehren, um das Versäumte nachzuholen, wo- zu sie kontraktlich verpflichtet sind. Der Bau der großen Schiffsfahrtschleuse bei Rendsburg soll in alternächster Zeit zur Submission ausgeschrieben und mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden.

Insel Fehmarn, 17. Februar. Folgende sechs Paare feiern in dem Städtchen Burg im Laufe dieses Jahres das Fest ihrer goldenen Hoch- zeit: Maurermeister Hammer und Frau, 80 resp. 71 Jahre alt; Tischlermeister Noblitz und Frau, 80 resp. 75 Jahre; der frühere Stellmacher und jetzt Betwarter auf St. Jürgen Klingenberg und Frau, 84 resp. 72 Jahre; Schneidermeister Beyer und Frau, 76 resp. 75 Jahre; Oberknabenlehrer a. D. Rübner und Frau und Briefträger Danielien und Frau.

Kleine Mittheilungen.

— In Uberg, Kreis Tondern, wurden dieser Tage 25 Stück große, fette Schafe von einigen Hundten förmlich zerrißen; es ist noch nicht er- mittelt, wer die Eigentümer der räuberischen Hunde sind.

— Der Provinzial-Jagdverein zahlt für die Vertilgung des Hühner-Habichts (astur palum- barius) noch immer die Prämie von 2 M per Stück, wenn die oberhalb des Kniegelenks abge- schlagenen Fänge im frischen Zustande an den Regierungsekretär F. Schüge in Schleswig ein-

Verbengung. Wenn die Herrschaften sie ent- schuldigen wollten, so möchte sie ihnen jetzt gute Nacht sagen. Sie sei müde und an- langes Ausbleiben nicht gewöhnt.

Dem jungen Mädchen, das ihr zur Seite gefessen hatte, warf sie zum Abschiede noch ein bewunderndes Lächeln zu.

„Sie sind gar hübsch, liebes Fräulein, wenn ich als alte Frau mir die Be- merkung erlauben darf. Gute Nacht! Gott schütze Sie!“

Als sie fort war, ließ das junge Mädchen, das Gesicht in den Händen bergend, ihren Kopf auf den Tisch sinken. Einige Sekunden lang sprach Niemand; dann blickte Haworth von seinem Teller, auf den er bis dahin seine Augen geheset hatte, auf und brach das Schweigen.

„Wenn einer unter Euch sich unterstanden hätte — — zu zeigen, verb — t, wenn ich ihn nicht den Hals umgedreht hätte!“

Zwanzigstes Kapitel.

Mrs French macht einen Besuch.

Am nächsten Sonntag Morgen wurde die versammelte Gemeinde in der Broxtoner Kapelle in einen Zustand schwer zu be- wältigender Aufregung versetzt; Haworths Equipage mit zwei Dienern auf dem Trittbrett brachte dessen Mutter zur Kirche, um sich an Pastor Hixons Verehrbarkeit zu er- bauen. An der Equipage und den Dienern hatte Haworth durchaus festgehalten. Alles in Allem würde er es freilich lieber gesehen

gesandt werden. Für anderes Raubzeug, Fische, Wader, Ahtis, Wiesel u. s. w. sind die Prämien aus besonderen Gründen aufgehoben.

— Zum Kommando der 18. Division soll nunmehr Generalmajor Seyfried in Kassel als Nachfolger des Generalleutenants v. Scherff be- rufen sein.

— Das an Herrn Kröger in Lübeck ver- kaufte Gut Pullos im Btl. Holstein hat ein Areal von 550 Hektar, darunter 400 Hektar Acker; 100 Hektar Wiesen und 50 Hektar Holzungen. Als Kaufpreis werden 620 000 M genannt.

— In Rendsburg ist unter Vorstz des Pastors Kreplin ein Verein gegen die Sozial- demokratie gegründet worden; in seinen monat- lichen Versammlungen will der Verein durch Vorträge und Gedankenaustausch die sozialistischen Lehren bekämpfen.

— Die seit sechs Jahren spielende Aufjeben erregende Entmündigungsgechichte des Rentiers Bedmann, (der bekanntlich irrsinnig sein sollte) ist endlich zu Gunsten Bedmanns entschieden worden. In dieser Prozeßsache hat am 17. d. M. das Oberlandesgericht Kiel die Berufung der Ehe- frau Bedmanns verworfen und somit das die Entmündigung aufhebende Urtheil des Landgerichts Altona bestätigt.

— Die Ortskrankenkasse Wödel hatte am Jahreschlusse 279 Mitglieder und im vorstehen- den Jahre eine Ausgabe von 2394 M und eine Ein- nahme von 2456 M. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 1691 M, wovon 1350 M den Reservefond bilden.

Hamburg.

— Ein verwegener Einbruchdiebstahl wurde am Dienstag Abend in der Privatwohnung des Bankiers S. Liptadt, Grindelallee 113, ausge- führt. Liptadt befand sich mit seiner Frau in einem Lokal am Jungfernstieg, und das Dienst- mädchen war ebenfalls nicht im Hause, da es das Kontor des Herrn Liptadt in der Stadt zu reinigen hatte. Der oder die Diebe benutzten die Zeit zwischen 7 und 8 Uhr zur Ausführung des Diebstahls. Als Herr L. um 8 Uhr allein in seine Wohnung zurückkehrte und die Etage erleuchtet sah, holte er den Wize des Hauses und einen Konstabler herbei. Als die Thür zur Etage dann geöffnet wurde, verblühte das Licht plöthlich. Trotz aller Nachforschungen war indeß der Dieb nicht zu er- mitteln. Durch festgestellt wurde, hat derselbe sich den Eingang durch ein Fenster der Speisekammer verschafft. Hier erbrach er mehrere Konserven, öffnete dann verschiedene Behälter in der Wohnung und entwendete einen Brillantring im Werthe von 120 M, eine Brillantnadel im Werthe von 600 M, einen goldenen Siegelring, Werth 40 M, eine Damenuhrfette im Werthe von 100 M, eine silberne Münze, einen alten Drittel mit Ritter und Lindwurm und mehrere österreichische Coupons. Um den Rückzug zu decken, hatte der Einbrecher, wie sich später herausstellte, eine Malerleiter an das Haus gelehnt, vermittels welcher er sich schnell und ungehindert entfernern konnte.

— An Bord des von Japan hier ange- kommenen englischen Dampfers „Monmouthshire“, der mit Chinesen bemannt ist, gerietzen am Dienst- tag einige der Letzteren mit einem Schiffsosfizier in Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten aus- artete. Kaum hatten die übrigen Chinesen gesehen, daß ihre Kameraden mit dem Offizier handgemein wurden, als sie sofort die Arbeit einstellten, sich mit Handspaten, Hammer u. s. w. bewaffneten und auf den Offizier eindrangten. Unter diesen Um- ständen hielt Letzterer es für gerathen, sich zu drücken und in die Kajüte zu flüchten. Die ein-

haben, wenn seine Mutter die alte Haupt- kirche Broxtons besucht hätte, die unter dem Patronat der vornehmen Familien der Graf- schaft stand und von diesen mit ihrem Bes- such beehrt wurde; aber die einfache alte Frau hatte ein solches Unbehagen zu er- kennen gegeben, als er davon gesprochen hatte, den größten und schönsten Kirchen- stand für sie zu mietzen, daß er in diesem Punkte nachgegeben hatte.

„Ich habe mein Leben lang immer nur die Kapelle besucht, lieber Jem,“ sagte sie zu ihm, „und ich möchte davon nicht gern abgehen. Zudem würd' ich mich auch durch die Anwesenheit so vieler vornehmer Leute etwas genirt fühlen.“

Die Equipage und die Diener hatte sie sich schließlich, dem Willen ihres Sohnes sich fügend, gefallen lassen. Es gab in der Broxtoner Kapelle keine vermietzten Stände, und sie nahm daher unter den Uebrigen Platz, ohne in ihrer Einfalt das Aussehen zu bemerken, das ihr Erscheinen erregt hatte. Die weibliche Bevölkerung Broxtons hatte bereits Zeit gehabt, sie kennen zu lernen, und so fehlte es nicht an neugierigen Muth- maßungen über ihre Person.

Jenny Briarley, neben welche sie durch Zufall zu sitzen kam, wußte freilich mehr als alle Uebrigen und nahm sie alsbald unter ihren besondernern Schutz.

„Sie haben 'n falsches Gesangbuch,“ flüsterste sie hörbar nach einem Blick auf das Buch, das ein Diener Madame Ha-

mal in Wuth versetzten Chinesen drangen nun aber auch gegen diese vor und versuchten, die Thür zu einzufallen. Erst durch das Dazwischenkommen von vier Offizianten der Hafensrunde gelang es, den Frieden wieder herzustellen.

— Erjchossen hat sich mittels eines Revolvers am Dienstag in Hellbrock bei Barmbeck ein 20 Jahre alter Kommiss, Sohn eines Landmanns in Kirch- wärdern, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Der Schwerverlegte wurde in's Krankenhaus geschafft und wird an seinem Auskommen gezweifelt. Als Motiv zu der That wird angenommen, daß er ca. 500 M, seinem Prinzipal gebührend, einem Freunde geliehen, die er aber nicht zurückerhalten konnte. Aus Furcht vor Entdeckung seiner Mani- pulation hat er den Tod gesucht.

Deutsches Reich.

Ueber die Aeußerungen des Kaisers bei dem jüngsten palamentarischen Diner werden folgende Mittheilungen gemacht: Besonders lange unter- hielt sich der Kaiser mit dem bayerischen Ab- geordneten Grafen Konrad Preysing. Anknüpfend an seine für den Herbst projekirte Reise nach Bayern erörterte der Kaiser die Stimmung Süddeutschlands dem Reiche gegenüber, betonte das Heranwachsen eines neuen Geschlechts und sagte von sich selbst: „Ich habe nicht die Empfindung von 1866, sondern die von 1870.“ Der nähere Inhalt dieses Gesprächs ist nicht bekannt. Wohl aber hört die Zeitg. Ztg., daß durch dasselbe der Eindruck bekräftigt worden ist, welchen dem Kaiser vertraute Personen längst haben, daß seine An- sichten über Krieg und Frieden weit abweichend von den Vermuthungen, die man früher aus seiner lebhaften Neigung für militärisches Wesen zu- weilen geschöpft hat.

Die Kaiserin Friedrich hat sich mit der Prinzessin Margarethe über Paris nach London begeben. Die Thatjade, daß die Reise über Paris geht, hat ein gewisses Aufsehen erregt und man sagt sich, daß der Kaiser schwerlich die Reise seiner Mutter und Schwester durch Frankreich gestattet haben würde, wenn nicht die Beziehungen zwischen den beiden Ländern augenblicklich recht befriedigende wären. Kaiserin Friedrich und Prinzessin Margarethe trafen am Mittwoch Abend gegen 11 Uhr in Paris ein, beim Verlassen des Wagens wurde die Kaiserin von der Menge schweigend und mit tiefstem Neipelt begrüßt, ihr Aufenhalt, unter dem Jucognito einer Gräfin Pingen, wird ungefähr 4—5 Tage dauern. In Paris nimmt der Besuch den Charakter eines politischen Ereignisses an, die Presse hat ihm eine sehr gute Aufnahme bereitet, der „Gaulois“ schreibt, daß man in dem Besuche vielleicht den Anfang der Politik der Annäherung sehen könne und der „Eclair“ meint, daß sich unter der Flagge des Schönen eine glückliche Veruhigung der Gemüther vollziehe, deren Folgen man noch nicht übersehen könne.

Der Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi, beehet am 24. d. Mts. die Feter seines 60. Geburtstages. Drei Tage vorher, am 21. Februar, vollendet Finanzminister Dr. Miquel sein 62. Lebensjahr.

Der „Ham. Korrsp.“ betont gegenüber ander- weitigen Melbungen, Fürst Bismarck denke nicht daran, im Herrenhause zu erscheinen, arbeite viel- mehr eifrig an seinen Memorien, an denen Vothar Bucher hervorragend mitthelste.

worth überreichte. „Wir brauchen das von Wesley hier niemals; wir brauchen Pastor Hixons Kirchenlieder. Sie können aber bei mir einsehen.“

Ihr schneller Blick und ihre zarte Auf- merksamkeit gewannen ihr alsbald Madame Haworths mütterliches Herz.

„Ich hab' niemals 'n aufmerksameres kleines Ding gesehen,“ sagte sie hinterher bewundernd; „und dabei wußte sie so gut Bescheid, jeden Spruch und jedes Lied fand sie auf der Stelle.“

„Wahrhaftig!“ sagte Frau Briarley, als sie mit ihrem Baby auf dem Arm sich auf den Heimweg machte; „man solts kaum glauben, daß die in dem großen Hause da schalten und walten kann mit all den vielen Kerls in Livree, die ihr auf jeden Wink gehorchen. Nun, 's ist eben nur 'ne ein- fache Frau, Jenny. Sie dankte Dir so einfach, wie's jede Andre auch gethan hätt.' 's ist keine vornehme Dame. Sie hätt' zwar 'n seidenes Kleid an, aber 's war doch schwarz, und nicht 'mal 'ne Feder auf'm Hut. Ich hätt' 'ne Feder drauf ge- habt, wenn ich Madame Haworth wär, — 'ne Feder sieht immer so gut aus. Aber so machens die Leute, die Geld haben, immer — sie wissen niemals, wofür sie's aus- geben sollen.“

„Nein,“ sagte Jenny, „'s ist keine vor- nehme Dame, aber sie hat 'ne so angenehme Art mit Einem zu sprechen. Haworth selbst ist ja auch kein vornehmer Mann.“

Am 3. Eigenbahn- bürgermei- nister e- gelegenheit Die Halle von allen Tarifrefor- und veru- auftragt, zuarbeiten unterbreit Da v- stande des ist eine n Danach 68 Mitgl- konferva- Mitglieder (Welen); liberalen Deutschfre- 9 Mitglie- Reiner 28 Mitgl- Prinz Ge- v. d. Dec- (Däne), v- Freiherr v. Münd- Pöhlen, W- (A. Marie- Hannover- Die i- seitens be- werden, d- Abschnitt Theil des In Ausst- Marineet- bahnerwe- Reichstag- novelle so- Tempo a- Diern ihr- Nach- gekommil- des Milit- teren, son- 7 931 703- posten mi- fallen auf- vergütung- Es sind j- herbeiführ- Naturalve- und Serv- effektive S- belaufst- geschrhen

Aus F- theilungen Darnach einer Sä- Sanderfor- zuegenen wollte der Antwerp- eines Lo- eine Zufa-

„Sie- 's schei- wonnen. Jen- zu über- Fall wä- schenken. Es- Gelegen- lernen. Alle, u- dazu ge- umfang- geübt. Um- leit zu- ihrer L- Sie tief- trag all- Bewisse- fuhr, a- nach Kr- Einricht- aber tre- sie das- nicht ni- „De- sagte si- ich mö- nur bis- Sie- anlassu- lucher f-

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Wegen fortgesetzter grausamer Mißhandlungen ihrer eigenen jährigen vorehlichen Tochter wurde die Ehefrau des Arbeiters Bohms in Berlin von der Strafkammer des Landgerichts zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der ärztliche Sachverständige befandete, daß die Verletzungen lebensgefährlicher Natur waren. Ihrem Manne gegenüber hatte die Nebenmutter wiederholt den Wunsch ausgesprochen, das Kind möge doch einmal überfahren werden, damit man es los werde! — Der im Oktober v. J. nach Unterbringung bedeutender Summen aus Steiria geflüchtete und in Rußland verhaftete Bankier Junglaus ist nunmehr von den russischen an die deutschen Behörden ausgeliefert worden. — Vom Landgericht in Leipzig wurde der frühere Besitzer des antimittelschen „Tagesanzeigers“, Buchdrucker Born, wegen Wechselfälschung, Betrugs, Beleidigung und Nötigung zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Born ist schon wegen Diebstahls und anderer Verbrechen mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft. — Bei starkem Schneetreiben fand am Montag bei Strigi in Galizien ein Zusammenstoß zwischen einer Hülfsmaschine und einem Güterzuge statt. Ein Bahnenbeamter wurde getödtet, fünf andere verlegt. — In Lobenstein erschloß sich im Sitzungszimmer des Amtsgerichts der Rechtsanwalt Schiffmann in dem Augenblick, als er nach einem Verhör wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung abgeführt werden sollte. — Die Spitze des Schornsteins der Aionischen Maschinenfabrik in Burg stürzte dieser Tage herab, durchschlag das Dach des Kesselhauses und traf drei Arbeiter, von denen einer getödtet und zwei schwer verwundet wurden.

Graf Kleist vom Loß ist wieder verhaftet und nach Plönsen abgeführt worden. Am Dienstag las er noch in seiner Stamm-Bodega mit vielem Behagen die Berichte, welche die Blätter über ihn und sein standalöses Treiben veröffentlichten, und renommirte laut damit, daß man ihm doch nichts werde anhaben können. Er hatte indeß die Rechnung ohne den Staatsanwalt gemacht, der von den neuen Ausbreitungen des „Vogel-Karls“ durch die Zeitungsberichte Kenntnis erhalten hatte. Wegen des von Kleist in der Wohnung der Wittve St. begangenen Hausfriedensbruchs ist der erforderliche Strafantrag bisher nicht gestellt worden, und bezüglich der vom Grafen an seinem Kurier verübten Körperverletzung, welche von Amtswegen zu verfolgen ist, war das polizeiliche Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen. Wenn trotzdem die Polizei die Wiedererfassung des „franken Mannes“ verfügte, so geschah dies wohl nur aus dem Grunde, weil derselbe den ihm gewährten Urlaub größtentheils mißbraucht hat und noch weitere Exzesse begehen zu befürchten standen. Er hatte seinen Kurier oder Diener Warnke, der erheblich erkrankt in seinem Logis zu Bette lag, schwer mißhandelt und sich aus der Wohnung der Wittve trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernt, sondern mußte durch einen Schutzmännchen fort und zur Wache gebracht werden. Dem Unverbeßlichen dürfte wohl schwerlich wieder Urlaub erteilt werden.

Ein Eisenbahnunglück, bei welchem zwei Personen das Leben einbüßten, hat sich auf der Lindau-Münchener Strecke ereignet. Sonntag früh 4 Uhr stieß in der Station Maderatschhofen ein von Kempten kommender Postzug mit einem von Buchloe kommenden, gleichzeitig einfahrenden Güterzug zusammen. Der Zusammenstoß erfolgte in Folge falscher Weichenstellung. Getödtet wurden der Oberfonditeur Wolff und der Schaffner Goebel aus München, schwer verletzt der Schaffner Deller aus München, sowie Weibel aus Kempten. Das Wagenmaterial und 3 Lokomotiven wurden stark beschädigt.

Eine Kaketten-Zigarre. Ein betäubender Unfall, schreibt die „Salzburger Zeitung“, ereignete sich

vor einigen Tagen in Salzburg. Ein Herr präsentierte einem der Aristokratie angehörigen Freunde eine Zigarre, ohne zu wissen, daß dieselbe eine sogenannte Kaketten-Zigarre sei. Der Empfänger drehte dieselbe, nachdem er die Spitze abgeknippen, während des Gesprächs in der Hand und steckte sodann das verkehrte Ende in den Mund. Plötzlich explodirte die Zigarre, doch in Folge der verkehrten Stellung nicht nach außen, sondern in der Mundhöhle, wodurch dem Raucher die Zunge entzweierrissen worden sein soll. Thatsache ist, daß der Beklagenswerthe schwer erkrankt im Hospital liegt.

Ein Sonderling. London, 14. Februar. Der verstorbene Herzog von Bedford, der im Delirium seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte, muß in der That ein Sonderling gewesen sein. In seinem Testament verfügte er, daß nach seinem Tode alle seine Personaleffekten verbrannt werden sollten, und dieser Wunsch wurde wenige Tage nach der Beisehung seiner Asche — seine Leiche wurde bekanntlich verbrannt — buchstäblich ausgeführt. In Boburn, hinter dem herzoglichen Schlosse, wurde um eine große Anzahl großer, mit der Garderobe, der Leibwäsche, den Stiefeln, Schuhen und Pantoffeln, den Regenschirmen und Spazierstöcken des Dahingegangenen gefüllter Kisten herum ein Scheiterhaufen errichtet und dieser in Gegenwart einer großen Menschenmenge in Brand gesteckt. Die Kisten wollten aber nicht brennen, und es wurde schließlich nothwendig, sie zu öffnen, den Inhalt herauszunehmen und in die Flammen zu werfen. Die verbrannten Sachen sollen von beträchtlichem Werthe gewesen sein. — Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß der Herzog von Bedford an Geistesverwirrung starb. Sein Testament weist hierauf deutlich hin, denn er erklärt darin, seine werthvollen Kleidungen und allerlei Seltenheiten seien bereits verbrannt, und bestimmt, daß seine Equipagen noch verbrannt und sämtliche Stallpferde erschossen werden sollen.

Widuhorst Einen raus! Eine scherzhafte Aeußerung des Kaisers beim jüngsten parlamentarischen Wahl im Reichskanzler-Palais giebt die „Königliche Volkszeitung“ wie folgt wieder: Die Aeußerung des Kaisers zu Widuhorst auf dem gestrigen Essen beim Reichskanzler lautete: Da er so hoch gefallen, ohne Schaden zu nehmen, verdiene er eigentlich in die Turnklasse I zu kommen.

Südholfsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Brand. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Ein Strohdiebstahl des Hufners H. Dabelstein, welcher auf einer Koppel eben hinter dem Dorfe stand, brannte. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht ermittelt, jedenfalls aber scheint es durch Fehlerhand angelegt, ob aus Nachlässigkeit, um die Feuerwehr mal in der Nacht zu alarmiren, bleibt dahingestellt. Der Diebstahl ist versichert.

Stapelfeld. Am Sonntag, den 1. März, findet hier im Lokale des Kameraden Ruge ein Ball der freiwilligen Feuerwehr statt, zu dem auch die Kameraden der benachbarten Wehren eingeladen sind. Dem Balle voran geht eine Theater-Vorstellung, ausgeführt von Mitgliedern der Wehr und deren Damen. Das Vergnügen dürfte zahlreich besucht werden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Fieze in Ahrensburg.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben- und fuchsweiße porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Honneberg (R. u. K. Postlief.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz. 1

bei wurde das Paar von dem Fürsten de L. über- rascht, der, mit einem Revolver bewaffnet, in das Zimmer drang und auf Armlänge dem Prinzen eine Kugel in die Lenden jagte; daher soll die gemeldete innere Verblutung stammen. Der Prinz zog sich zurück, stürzte die Treppe hinab und erlitt einen Beinbruch, worauf er ins Palais geschafft wurde, wo er noch Abends starb. Die Redakteure der Blätter wurden nach dem Palais beschieden und gebeten, über den Vorfall zu schweigen. Hierbei war der Redakteur des „Peuple“ übergangen, welcher am nächsten Tage nicht schwieg, sich aber nachträglich zu einer Berichtigung bereden ließ. — So lautet der Bericht der „Pariser Post“, einer in Paris erscheinenden Korrespondenz für deutsche Zeitungen.

Afrika. Nach einer Meldung der „Times“ aus Zanzibar waren dort wiederum Gerüchte im Umlauf über heftige Kämpfe zwischen Wissmann's Truppen und den Stämmen unweit des Kilimandscharo mit schweren Verlusten auf beiden Seiten. Es verlautet, Wissmann sei auf der Rückkehr begriffen.

Amerika. Nachrichten aus Chile geben eine Uebersicht über die dort bis zum 20. Januar stattgehabten Ereignisse. Die aufständische Partei erließ von Valparaiso aus am 6. Januar eine Proklamation, worin sie erklärte, daß das Verbalten des Präsidenten der Republik einer Diktatur gleichkäme, weshalb ein Widerstand gegen dieses System erlaubt und geboten sei, um das konstitutionelle Regime wiederherzustellen. Die chilenischen Parteiführer aller Schattierungen unterzeichneten diese Proklamation; unter den Unterzeichneten befanden sich der Vizepräsident des Senats Silva, der Vorsitzende der Deputirtenkammer Loco, General Baquedano u. A. Die Bankiers Edwards und Matte unterstützten die Insurgenten mit ihrem Vermögen. Der Präsident der Republik ließ später ohne jegliche Motivirung dreihundert Bürger von Valparaiso und Santiago einsperren und erließ dann eine Proklamation, durch welche er die Schließung aller Gerichtshöfe anordnete und die unbeschränkte Diktatur erklärte. Sämmtliche Minister hatten dieses Schriftstück unterzeichnet. — Zur See waren die Insurgenten sofort der Regierung überlegen; ihre Schiffe blockirten die Haupthäfen des Landes und versorgten sich in ausreichender Weise mit Steinkohlen. In Valparaiso konfiszirten sie große Munitionsvorräthe; außerdem brachten sie am 9. Januar den Dampfer „Cleopatra“ auf, auf welchem sie 5000 Repetirgewehre und viel Kriegsmaterial erbeuteten. Zu Lande hatten die Aufständischen bisher weniger Erfolg, da Valmacedas Schreckensherrschaft viele einschüchtern. Es werden aber fortgesetzt große Anstrengungen durch den General Baquedano gemacht, eine Armee gegen die Valmaceda treugebliebenen Truppen zu organisiren, welche der Kriegsminister befehligt. Bisher haben nur Scharmelüge stattgefunden, aber man erwartet für die nächste Zeit entscheidende Schlachten. — Die Führer der Aufständischen beschlossen, so lange zu kämpfen, bis Valmaceda besiegt und die konstitutionelle Regierung wiederhergestellt ist. Depechen aus Chile melden, daß die bedeutend verstärkten Truppen der Aufständischen gegen Santiago vorrücken. Die der Regierung treu gebliebenen Truppen wurden geschlagen. Nur wenige Städte halten noch zur Regierung.

und lächelte wohl auch über sie in Broxton, aber wohl kaum in bösem Sinn. Es war nicht möglich, ihr etwas Uebles nachzusagen oder auch nur zuzutrauen, aber gleichwohl ließ sich nicht erwarten, daß die Damen Broxtons sie auffuchen würden. Und doch kam, der öffentlichen Meinung mit ihrer gewöhnlichen Ruhe Trotz bietend, wenigstens Eine, — Rahel French fand sich eines Tages in Haworths Hause ein und machte ihr einen ziemlich langen Besuch.

Bei Meldung des Namens erhob sich die kleine Frau zitternd von ihrem Sitz; sie mochte wohl fürchten, ihre Rolle als Vertreterin des Hauses ihres Sohnes nicht mit Ehren durchzuführen zu können. Als Miß French, ihre in seinen Handschuhen stekenden Hände ihr entgegenstreckend, auf sie zutrat, warf sie einen fast ängstlichen Blick zu ihr auf und machte einen kleinen Knix.

Zu ihrem liebsten Sohne nach Möglich- keit zu Gefallen zu leben, hatte sie viele ihrer ländlichen Gewohnheiten aufgegeben. Sie ließ sich von einer Zofe bedienen und trug alle Tage ihr bestes Kleid, trotz der Gewissensbisse, die sie darüber empfand. Sie fuhr, anstatt zu gehen, und bemühte sich nach Kräften, an die Größe und prächtige Einrichtung der Zimmer sich zu gewöhnen, aber trotz ihres redlichen Bemühens vermochte sie das Gefühl eines gewissen Unbehagens nicht niederzukämpfen.

„Ich bin einmal nicht daran gewöhnt,“ sagte sie, „und fühle mich deshalb bisweilen, ich möchte fast sagen etwas einsam — aber nur bisweilen, lieber Sohn, nicht oft.“

Sie hatte in der That genügende Ver- anlassung, sich einsam zu fühlen, denn Besucher fanden sich nicht ein. Man sprach

Noth überflog ihr eingefallenes Gesicht. Sie hatte das Glück ihres Sohnes noch nicht in seinem ganzen Umfange gekannt. So etwas hatte sie jedenfalls nicht erwartet. Eine schöne, vornehme Dame saß vor ihr, der er doch recht nahe stehen mußte; wie hätte sie sonst so von ihm sprechen können — als sei er ein gar vornehmer Herr?

„Jem?“ stotterte sie naiv. „Ja, Fräulein, ich hoffe es. Er — er hat mir das auch gesagt.“

Und dann fügte sie schnell hinzu: „Nicht daß ihm meine Gesellschaft gar so angenehm sein könnt' — das ist's nicht. Selbst wenn er nicht das wäre, was er ist und solche Freunde hätt', wie er sie hat, könnt' ihm meine Gesellschaft nicht gar so angenehm sein. Und so wie's ist, ist's nicht wahrscheinlich, daß ihm an einer alten Frau wie ich, so viel gelegen sein kann, wie er es in seiner Liebe und Güte zu mir immer behauptet.“

Rahel French betrachtete sie voll Theil- nahme. „Er hat ein gutes Herz,“ bemerkte sie, „und, ich darf es wohl sagen, sehr zahl- reiche Freunde. Mein Vater bewundert ihn sehr.“

„Danke, Fräulein,“ erwiderte sie glück- strahlend. „Es muß ihn freilich Jeder bewundern. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie gut er zu mir ist, und 's ist nicht zu verwundern, daß Andere das auch sehen und ihn demgemäß lieb haben.“

„Nein, das kann in der That nicht Wunder nehmen.“

Die Röthe auf ihren eingefallenen Wangen verdunkelte sich und ihre alten Augen leuchteten auf.

„Er ist jetzt zweieunddreißig Jahre alt, Fräulein,“ fuhr das liebende Mütterchen fort, „und die Zeit soll noch kommen, wo er etwas Unrechtes gethan oder ein rauhes Wort zu mir gesagt hat. Er war rechtschaffen und gut als Kind, und er ist rechtschaffen und gut als Mann. Aus dem Grunde ihres vollen Herzens kann seine alte Mutter das sagen.“

„Es muß ein recht beglückendes Gefühl für eine Mutter sein, von ihrem Sohne das sagen zu können.“

„Es ist die Freude und der Stolz meines Lebens, daß ich es sagen kann. Und nun zu denken, daß er noch dazu so ein Glück gemacht hat! Ich hab mir oft gesagt, ich sei das gar nicht werth, weil ich niemals dankbar genug sein könnte. Er hätte glücklich sein können, und doch nicht das, was er ist. Gar manche Frau, die besser ist als ich, hat ihren Schwermuth und Kummer zu tragen gehabt, und mir ist er erspart worden.“

(Fortsetzung folgt).

Am Mittwoch wurden die Vertreter des Ver- einen Zonentarif-Vereins und des Hamburger Eisenbahnreform-Vereins unter Führung des Ober- bürgermeisters Staube-Halle von dem Finanz- minister empfangen. Derselbe versprach, die An- gelegenheit des Zonentarif eingehend zu studiren. Die Halberstädter Handelskammer hat als erste von allen Handelskammern die Maybach'schen Tarifreformvorschlüge als unannehmbar bezeichnet und verworfen und ihre Verkehrskommission be- auftragt, einen Tarif auf neuer Grundlage aus- zuarbeiten und dem Minister v. Maybach zu unterbreiten.

Da vielfache Veränderungen im Personalbe- stande des Reichstags jüngst stattgefunden haben, ist eine neue Fraktionsliste im Bureau erschienen. Danach zählen zur Zeit die Deutschkonservativen 68 Mitglieder und 3 Hospitanten; die Frei- konservativen 18 Mitglieder; das Centrum 104 Mitglieder und 7 Hospitanten (Hannoveraner- Welfen); die Polen 16 Mitglieder; die National- liberalen 40 Mitglieder und 1 Hospitanten; die Deutschfreisinnigen 64 Mitglieder; die Volkspartei 9 Mitglieder; die Sozialdemokraten 35 Mitglieder. Keiner Fraktion angehörig, d. h. Wille, sind 28 Mitglieder (10 Elb-Bohringer, 5 Antikemiten, Prinz Carolath-Schönau, v. d. Deden, Graf v. d. Deden, Freiherr v. Hornstein, Johannes (Däne), Langensfeld, der Präsident von Levekov, Freiherr von Winnigerode (Hannover), Freiherr v. Münch, Mörike (lib.), Graf Schulenburg-Gehlen, Wisser, Thomson.) Erledigt sind 4 Mandate (1. Marienwerder, 2. Sachsen-Meinungen, 19. Hannover, 1. Trier).

Die parlamentarischen Dispositionen werden seitens des Reichstagspräsidenten derart getroffen werden, daß, sobald die Arbeiterkühdebatte den Abschluß über die Sonntagsruhe beendet hat, ein Theil des Etats auf die Tagesordnung kommt. In Aussicht ist die Erledigung des Militär- und Marineetats, sowie des Etats der Reichseisen- bahnverwaltung genommen. Abdann fährt der Reichstag in den Erörterungen der Gewerbe- novelle fort, von denen es, wenn das jetzige Tempo andauert, zweifelhaft ist, ob sie vor Oetern ihren Abschluß finden.

Nach dem jetzt vorliegenden Bericht der Bud- getkommission über die Ergebnisse ihrer Verathung des Militäretats für 1891/92 sind an dem letz- teren, soweit das Ordinarium in Betracht kommt, 7 931 703 M. gekürzt worden. Die Haupt- posten mit 3 879 500 M. und 1 305 887 M. ent- fallen auf die Unteroffizierprämien bezw. die Geld- vergütungen zur Beschaffung von Dienstpferden. Es sind jedoch infolge des die letztere Streichung betreffenden Beschlusses 292 809 M. bei der Naturalverpflegung und dem Garnisonverwaltungs- und Serviswesen zugelegt worden, so daß sich die effektive Streichung im Ordinarium auf 7 638 894 M. beläuft. Im Extraordinarium sind 1 419 000 M. gekürzt worden.

Ausland. Belgien.

Aus Frankreich kommen jetzt sensationelle Mit- theilungen über den Tod des Prinzen Balbain. Darnach hätte der Prinz ein Liebesverhältnis mit einer Sängerin an einem Brüsseler Theater, Frau Sanderson, gehabt, die jedoch in intimen Be- ziehungen zu dem Fürsten de L. stand. Der König wollte den Prinzen wegen dieses Verhältnisses nach Antwerpen schicken, der Prinz lehnte aber ab. Eines Tages hatte der Prinz im Hotel Euébe eine Zusammenkunft mit Frau Sanderson. Hier-

„Sie hat so hübsch mit Dir gesprochen; 's scheint fast, als hätt' sie Dich lieb ge- wonnen.“

Fenny saßen sich die Sache ernsthaft zu überlegen. „Mir sollts schon recht sein, wenns der Fall wär. Sie hat doch gewiß viel zu ver- schenken.“

Es währte nicht lange, bis Briarleys Gelegenheit hatten, sie näher kennen zu lernen. Sie war heiter und freundlich gegen Alle, und seit ihr das Glück die Mittel dazu gewährte, hatte sie stets in weitem Umfange eine gutgemeinte Wohlthätigkeit geübt.

Um ihrem lieben Sohne nach Möglich- keit zu Gefallen zu leben, hatte sie viele ihrer ländlichen Gewohnheiten aufgegeben. Sie ließ sich von einer Zofe bedienen und trug alle Tage ihr bestes Kleid, trotz der Gewissensbisse, die sie darüber empfand. Sie fuhr, anstatt zu gehen, und bemühte sich nach Kräften, an die Größe und prächtige Einrichtung der Zimmer sich zu gewöhnen, aber trotz ihres redlichen Bemühens vermochte sie das Gefühl eines gewissen Unbehagens nicht niederzukämpfen.

„Ich bin einmal nicht daran gewöhnt,“ sagte sie, „und fühle mich deshalb bisweilen, ich möchte fast sagen etwas einsam — aber nur bisweilen, lieber Sohn, nicht oft.“

Sie hatte in der That genügende Ver- anlassung, sich einsam zu fühlen, denn Besucher fanden sich nicht ein. Man sprach

mun aber... 20 Jahre... in Kirch... Kurband... zweiseit... men, daß... d. einem... gehalten... er Mann... bei dem... folgende... ge unter... chen Ab... knüpfend... esse nach... tigung Sid... tonte das... und sagte... pfündung... er nähere... t. Wohl... selbe der... seine An... abweichen... aus seiner... Besen zu... mit der... London... ber Paris... und man... die Reite... Frankreich... zbeziehungen... lich recht... rich und... och Abend... lassen des... er Menge... grüßt, ihr... er Gräfin... uern. In... ter eines... ihm eine... „Gaulois“... leicht den... hen könne... unter der... erubigung... man noch... Infanterie... die Feier... orber, am... Dr. Miquel... der andere... denke nicht... ebeite viel... nten Posthar... das von... n Pastor... aber bei... arte Aufr... Madame... effameres... hinterher... ie so gut... Lieb fand... rley, als... i sich auf... ts kaum... Hause da... en vielen... den Wind... 'ne ein... Dir so... an hätt'.... Sie hätt'.... 's war... ne Feder... drauf ge... wär'. —... Aber so... t, immer... ie's aus... keine vor... ungenehme... orth selbst...

Anzeigen. Zwangs- Versteigerung.

Zum Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Meiendorf** Band I — Blatt 18 — auf den Namen des Landmanns **Carl Kühmann** in **Meiendorf** eingetragene, in **Meiendorf** belegene Grundstück am **21sten April 1891, Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 71,03 Tlhr. Reinertrag und einer Fläche von 23,4328 Hektar zur Grundsteuer mit 210 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzung und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erfinder übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen und Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **24sten April 1891, Vormittags 10 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden. **Ahrensburg, den 10. Februar 1891.**
Königliches Amtsgericht.
gez. **Helborn,**
Beröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Holz = Verkauf in Groß Hausdorf.

Am **Montag, den 23. Februar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Groß Hausdorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird in der Gastwirthschaft des Herrn **Lampe** (Waldburg) daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. [H. a 588/2]

Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht:
4 Eichen-Nußholz-Blöcke,
61 Cav. starkes Eichen-Nußholz,
7 " starkes Weißbuchen-Nußholz,
168 Nm. Buchen-, Kluft- und Knüppelholz,
50 Cav. Kiefern-Vauholz,
74 Haufen Eichen-, Buchen-, Weichholz- und Nadelholz-Stangen,
86 Haufen Buchen-, Eichen- und Birken-Busch.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanzdeputation in Hamburg,** wie auch bei dem **Förster Leopold in Volkssdorf** und im **Verkaufslocale** ausgegeben. **Hamburg, den 14. Februar 1891.**
Die Finanz-Deputation.
Honig
beste Qualität pr. Pfd. 55 s.
empfehlen
Ahrensburg. Aug. Haase.

Holz-Verkauf in Wohldorf.

Am **Sonnabend, den 28. Februar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in **Wohldorf** öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird im Lokale der Gastwirthschaft des Gemeindevorstehers **Zimmermann** daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr Vormittags** beginnen. Zu geeigneter Anzahl werden zum Verkauf angebracht: [H 616/2]

- 2 Eichenblöcke,
- 3 Buchenblöcke,
- 157 Nm. Buchen-Kluft- und Knüppelholz,
- 15 Haufen Eichen-Nußholz,
- 81 " Eichen- und Erlen-Nußholz,
- 10 Cav. Kiefern-Vauholz,
- 150 Haufen verschiedenartige Stangen und Buschholz.

Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstage frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Forstbeamten erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des **Secretariats der Finanz-Deputation in Hamburg,** wie auch bei dem **Förster Leopold in Volkssdorf** und im **Verkaufslocale** ausgegeben. **Hamburg, den 17. Februar 1891.**
Die Finanz-Deputation.

Ordentliche General-Verammlung des Berühmterungs-Bereins

am **Sonnabend, d. 28. Februar, Abends 8 Uhr,** im Lokale des Hrn. J. Degenhardt.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1890;
2. Kassenbericht;
3. Berathung und Beschlußfassung über das Programm der Thätigkeit des Vereins im Jahre 1891 und dazu vorliegende Anträge;
4. Ergänzungswahl des Vorstandes und Wahl von Revisoren für 1891. **Ahrensburg, den 16. Februar 1891.**
Der Vorstand.
Ziese.

Ein sehr leistungsfähiges Käse- Export-Geschäft en gros in Holland

sucht in **Ahrensburg** einen gut eingeführten Agenten oder ein respectables Colonial-Fettwaaren- oder Delikatessen-Geschäft, welches bereit wäre, den **Allein-Verkauf** für Stadt und Umgegend von **echtem Holländischen Rahmkäse u. echtem Edamer Käse** zu übernehmen. Beste Bedienung u. coulant Bedingungen werden garantiert. Gesl. Offerten sub **H. N. 437** zu richten an **Rudolf Mosse, Hamburg.** [H a 605/2]

Bouillon-Kapseln,
Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-extract und Pepton,
Stollwerck's Herz-Cacao und Cacao vero
empfehlen
Aug. Prahl,
Ahrensburger Drogenhandlung.

Doppelte Buchführung
kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von **Jul. Morgenstern,** Lehrerdarhandelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.** Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Briefcouverts
mit Firma,
pr. 1000 Stück 5 M.
liefer
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Künstliche Düngemittel: Thomasphosphatmehl Kainit, Superphosphat &c. empfehlen Ahrensburg. E. Pahl



Heinr. Westphal,
Schuhmachermeister,
Ahrensburg,
Marktgrener Allee,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten
Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug
zu mäßigen Preisen.
Für Konfirmanden
empfehlen Fußzeuge aller Art für Knaben und Mädchen.

Königl. Preuss. 184. Staats-Lotterie Haupttreffer 600000 M. Ziehung I. Classe am 3. u. 4. März Antheil-Loose: 1/2 52 M., 1/2 26 M., 1/3 13 M., 1/3 6,50 M., 1/10 3,50 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M., sowie Königsberger Vierbelotterieloose a 1 M., empfiehlt u. verleiht **C. Matthies,** Altona Reichenstr. 6.



**Hamburg - Amerikanische
Packerfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York**
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havanna.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.
Nähere Auskunft erteilt: (M 764)
Guido Schmidt, Ahrensburg.

Ueberall zu kaufen. Der beste Kaffee-Ertrag: Anter-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig:
1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.
1 Parthie wasch. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk.
Fülz- und Belour-Röcke in großer Auswahl.
Leinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.
Leinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk.
Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloszenen &c. mit Pianoforte-Begleitung
25 Bände. (Band 20 - 25 neu) a Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Franke.**
Geb. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenfreude.

10. Auflage. Geb. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Kund.**
2. Aufl. Mit Illustrationen.
Geb. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. H. Koch's Verlag.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelassenen Weiß- oder Rothwein (Anselese) **Mk. 3,40,** franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme.
Anton Thor, Weinbergbesitzer,
Werschetz, (Ungarn.)

4 Liter prima **Lokayer Ausbruch** **Mk. 8.-.** **Meuescher Fettausbruch** **Mk. 6.-.** **Müster Mustatusbruch** **Mk. 6.-,** franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme.
Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art
empfehlen
Ahrensburg H. Peemöller.

Zum Krankenball am Sonntag, 22. Februar, ladet freundlich ein Gr. Hausdorf. H. Paape.

Am Sonntag, d. 1. März Große Tanzmusik, wozu freundlich einladet **Johs. Schierhorn.** Ahrensburg.

Zu miethen gesucht
in **Ahrensburg** ein kleines Unterhaus mit drei Zimmern, Hofplatz, Garten und Stallung, wo man Pferd und Wagen, auch Vieh lassen kann. Offerten erbitten **Holdorf, Hamburg, Johannestr. 6-7.**

Zu miethen gesucht
z. 1. Mai od. früher ein Haus mit Garten. Adressen erb. durch die Exped. d. Bl.

Verlaufen ein junger schwarzbrauner Hund auf den Namen „Möhr“ hörend. Abzugeben gegen 3 M. Belohnung in der Apotheke zu Ahrensburg.

!! Delicatessen !!

Lachs, marinirt in Dosen,
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del ff.,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Rahmkäse,
Harzer Käse,
Limburger,
Hopfenkäse,
Burgkäse &c. &c.
empfehlen
Guido Schmidt,
Ahrensburg am Weinberg.

Hamburg-Altonaer Central- Viehmarkt, den 18. Februar.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise hellten sich für holsteinische Rinder auf 20-21 Tlhr. für Mittelwaare auf 19-20 Tlhr. und für geringere Waare auf 17-18 Tlhr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Waare auf 50-55 Pfd. für mecklenburger auf 45-50 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 30 Rinder und 200 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück verkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel flau für das Plackgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine bis —, beste fetter schwere zum Verkauf Mk. 51-52, Mittelwaare 49-50, Saunen 42-46 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 48-50 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 11. bis incl. 17. d. Wts. 10000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Ferkel, nach dem Süden 560 Rinder und 6000 Schweine. Der Kälberhandel verlief gut. Am Markt standen 970 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 70 bis 85 Pf. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Febr.	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
19. 9 U. B.	777,2	+ 0,5	W
20. 9 U. B.	779,5	+ 0,5	W

Höchste Temperatur am 18. 4,2 Gr.
" " " 19. + 1,8 "

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!
22. Febr.: Veränderlich, etwas kälter, Niederlage, stark windig. Sturmwarnung (W-NW).
23.: Veränderlich, vielfach better windig, Temperatur kaum verändert.
24.: Wolfig, veränderlich, Niederschläge, windig, Temperatur unverändert.
25.: Meist bedeckt, nebeltrübe, wärmer, feucht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 B.I.G. M C A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19